

## Vorwort zum ersten Band.

---

Das Werk, dessen erster Band hier für den siebenzigsten Geburtstag des Fürsten Bismarck dem Publikum übergeben werden soll, will die parlamentarischen Reden unsres großen Staatsmannes in einer Vollständigkeit und Genauigkeit zum Gemeingut des deutschen Volkes machen, wie sie keine der bisherigen Sammlungen bietet. Es kommen von solchen außer der verdienstlichen Arbeit Niedels in Betracht das Werk von Ludwig Hahn („Fürst Bismarck, sein politisches Leben und Wirken“) und die „Ausgewählten Reden des Fürsten von Bismarck“ in der Kortkampfschen Sammlung. Ihrer ganzen Anlage nach sind diese drei Bücher von vornherein nur auf Auswahl berechnet. Alle drei sind namentlich über die erste Periode des öffentlichen Auftretens Bismarcks in Parlamenten, über die Zeit von 1847—1852, mit verhältnismäßiger Kürze und Leichtigkeit hinweggegangen. Und doch sind gerade die Reden aus dieser Zeit, aus dem Ersten und Zweiten Vereinigten Landtage, der Zweiten Kammer und dem Erfurter Volkshause für das volle Verständnis der Entwicklung und späteren Wirksamkeit des Mannes geradezu unentbehrlich und in populärer Weise dem großen Publikum

bisher nicht zugänglich gemacht worden. In einer großen Volksversammlung konnte z. B. noch neulich ein bekannter Parteiführer ohne Widerspruch behaupten, Fürst Bismarck habe sich niemals zur Judenfrage geäußert, und doch besitzen wir bereits aus dem Juni 1847 verschiedene Reden des ritterschaftlichen Abgeordneten v. Bismarck-Schönhausen, in welcher die in Betracht kommende Frage mit einer Originalität und Gründlichkeit behandelt ist, an welcher sich unsre neueren Forscher und Agitatoren ein lehrreiches Muster nehmen können.

Es gibt kaum ein einziges Gebiet der inneren und äußeren Politik, welches in der angedeuteten Periode nicht bereits von dem jungen Politiker Bismarck in seinen damaligen Reden eingehend behandelt oder mindestens gestreift worden wäre. Wir finden darin nicht minder Preußens und Deutschlands Beziehungen zu den Mächten Europas besprochen, wie sie sich über wirtschaftliche Reformen, über Steuer- und Finanzwesen, landwirtschaftlichen Notstand, Zunft- und Innungswesen, Eisenbahnangelegenheiten, kirchliche Fragen u. s. w. u. s. w. verbreiten. Und das ist das besonders Merkwürdige, daß die meisten dieser ersten Reden dem unbefangenen Leser den Eindruck gewähren, als könnten sie heute, nach fast 40 Jahren, wieder gehalten werden, ein Beweis, daß der Charakter Bismarck, mag er im Laufe der Zeit auch eine weitere, umfassendere Entwicklung genommen haben, in seinen eigenartigen Prinzipien und manchmal urwüchsig erscheinenden Grundanschauungen unverändert immer derselbe gewesen ist. Viele der damaligen Aeußerungen Bismarcks haben, wenn man sie mit den späteren Ereignissen bis auf den heutigen Tag zusammenhält, geradezu die Bedeutung von in Er-

fällung gegangenen Prophezeiungen. Eine Sammlung dieser ersten Reden ist einem bisher ungebührlich wenig beachteten edelerzhaltigen Boden zu vergleichen, in welchem erfolgreich zu schürfen nicht schwer fällt, in welchem Körner edelsten, gediegensten Goldes in Hülle und Fülle sich vorfinden.

Nur in der äußeren Erscheinung, man verzeihe die Trivialität, würde man in dem heutigen Reichskanzler, wenn er sich im Reichstage unter lautloser Stille des Hauses und der Tribünen zu einer jener Reden, auf die Europa lauscht, erhebt, den Abgeordneten v. Bismarck-Schönhausen von Anno 1847 nicht wiedererkennen. „In der Sitzung der Kurie der drei Stände vom 17. Mai,“ schreibt sein Biograph, „erschien der Abgeordnete v. Bismarck zum erstenmal auf der Tribüne; eine hohe Gestalt von mächtigem Bau, das dicke Haar kurz geschnitten, das gesund gerötete Antlitz von einem starken blonden Vollbart eingerahmt, die blanken (grauen) Augen etwas vortehend, à fleur de tête, wie die Franzosen sagen, so stand er da, blickte einen Augenblick in die Versammlung und sprach dann schlicht, mitunter stockend, mit einem scharfen, zuweilen schneidenden, nicht eben angenehmen Klang in der Stimme u. s. w.“ Die Art des Mannes fand keinen Beifall, Ausbrüche der Entrüstung, lauter Lärm unterbrachen seinen Vortrag; er aber zog gelassen die Spenersche Zeitung hervor und las darin, bis der Vorsitzende die Ruhe wiederhergestellt hatte. Heute sitzt der Kanzler ruhig auf seinem Sessel am oberen Ende der Bundesrathstafel und macht während der heftigsten Angriffe der Opposition mit dem bekannten großen Bleistifte Notizen, oder er legt gemütlich das rechte Bein über das linke und spielt mit dem Sporenrade; gelegent-

lich klemmt er das Lorgnon unter die buschigen, jetzt schneeweißen Augenbrauen, um den kühnen Gegner schärfer zu fixieren. —

Die vorliegende Sammlung der Bismarckschen Reden aus den Jahren 1847—52 ist den amtlichen Publikationen über die Verhandlungen der in Frage kommenden Parlamente wortgetreu entnommen. Für die Bereitstellung des Materials hat der Herausgeber namentlich dem lebenswürdigen Büraudirektor des preussischen Hauses der Abgeordneten seinen Dank auszusprechen. Die erläuternden Einleitungen und Zwischenbemerkungen sind, um den Gesamteindruck nicht zu stören, absichtlich möglichst knapp gehalten.

Möge dieser bescheidene, äußerlich vielleicht unscheinbare Beitrag zur Kenntnis unsres großen Staatsmannes an seinem bevorstehenden Fest- und Ehrentage dem deutschen Volke eine nicht unwillkommene Gabe sein!

Dr. W. Böhm.